

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 17 (1949)
Heft: 7

Buchbesprechung: Das nicht gesagte wesentliche Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das nicht gesagte wesentliche Wort

Kritisches zum „Totenwald“ von Ernst Wiechert

Was Ernst Wiechert in den Jahren der Verfinsterung uns Deutschen bedeuten konnte, ist schwerlich mit Worten zu sagen. Bis an mein Lebensende werde ich mich des Tags erinnern, der mir „Eine Mauer um uns baue“ in die Hände brachte; das war ein trostreicher Tag. —

Nun lese ich nach einigen Jahren wieder im „Totenwald“. Mein Blick bleibt an der Gestalt Martins, der mit so viel Liebe und Verständnis gezeichnet ist, haften. Aber des Dichters Worte über ihn wollen mir nicht mehr aus dem Sinn kommen: „Das war ein Menschenleben, das sich einer Sünde schuldig gemacht hatte, mit der die Natur Platen und Friedrich den Großen geschlagen hatte...“ Schlägt die Natur? Ich glaubte, das sei das Vorrecht der Menschen. Fühlten sich Friedrich der Große und Platen geschlagen? Der erste wurde es von seinem Vater, beim zweiten besorgte das unter anderen Heinrich Heine.

Nein, sie wurden nicht von der Natur, auch nicht von Gott geschlagen, lieber Ernst Wiechert, sondern von ihr gezeichnet, ausgezeichnet. Sie wären nicht das geworden, was sie wurden, ohne dieses Stigma. Es ist immer gefährlich, so allgemeine Begriffe wie „Gott“, „Natur“, zu verwenden. Sie verführen den Leser zur Oberflächlichkeit und sehr bequemen Gedankenlosigkeit.

Ja, hier ließ der Mann, dessen oberstes Anliegen immer die Gerechtigkeit war, eine gute Gelegenheit, für sie eine Lanze zu brechen, ungenützt verstreichen. War der damalige braune Staat es allein, der gegen die „Geschlagenen“ zu wüten unternahm? Taten das nicht schon immer, lange vor ihm, die Kirche, der Staat, die Gesellschaft, auch dann noch, als man schon lange über das Wesen und die Art dieser „Geschlagenheit“ im Bilde war?

Sicher kennt unser Dichter das Phänomen sehr gut. Unter anderem beweisen es Kapitel aus seinem späteren Roman „Die Jerominkinder“, insbesondere der zweite Band. Warum verliert er nie ein Wort über die Geschlagenheit der ewig Blinden? Wäre es so beschämend und entehrend für ihn, gerade hier ein mannhaftes und mutiges Wort zu wagen?

Es heißt da im „Totenwald“: Wessen der für lange Zeit aus der Bahn Geschleuderte am meisten bedurfte, das war die menschliche „Aufrichtung“, die nicht etwa „in geistlichem Zuspruch“ bestehen durfte, sondern in der Ueberwindung des Gefühls der Zerbrochenheit und des Gebrandmarktseins. Und dies zu überwinden gab es nur eines: die selbstverständliche Kameradschaft. Schön, dieser Weg. Aber was gab er dem Opfer für das Leben mit? Vielleicht gewisse Stellen aus dem Römerbrief? Worin bestand die Aufrichtung?

Die tatsächliche Aufrichtung konnte nur darin bestehen, Martin zu erklären, alle anerkannten Mächte haben sich gebrandmarkt, indem sie dich brandmarkten. Werde deines Wertes und deiner Art dir ganz bewußt und sei stolz auf sie! Alles andere mußte notwendigerweise Geflunker, leere Redensart bleiben.

Und macht nicht den Dichter wie den Menschen wesentlich, daß er vom Schein zum Sein, von der Oberfläche zur Tiefe kommt? Philander.